

daß sie ihre bei den echten Otiorrhynchen fehlenden Flügel ausbilden und ihre Lebensweise aus dem Wurzelwerk auf die Blätter und Zweige der Bäume und Sträucher verlegen. In den deutschen Gattungen *Polydrosus* und *Phyllobius* finden wir Formen, die zwar an Größe unscheinbar, doch in Schönheit und Glanz ihrer Beschuppung an tropische Familiengenossen erinnern. Einen Uebergang zu den echten Langrüßlern bildet eine Gruppe von untereinander zwar in den Feinheiten des anatomischen Baues weitgehend übereinstimmenden, in der äußeren Körperform jedoch weit abweichenden Gattungen, in Deutschland vertreten durch die schlanken und langgestreckten *Lixus*, die in ihren extremsten Arten fast an die grotesken *Brenthiden* tropischer Länder erinnern, diese mit ihrer übersteigerten Längenentwicklung aller Teile fast als Karikaturen anmutenden Ueberrüsselkäfer, und andererseits die Gattung *Larinus* mit breiter behäbiger Beschaffenheit. Alle lieben sie Feuchtigkeit, leben als Larven in den Internodien von Wasserpflanzen und haben es gelernt, durch Mitnahme entsprechender Luftmengen sich auch vor einem längeren Aufenthalt unter der Wasseroberfläche nicht scheuen zu brauchen. Einzelne Arten der *Lixus*-Gattung wenden dieses Verfahren des Schutzes vor Verfolgung wegen plan- und regelmäßig an, ja es gibt sogar in Argentinien Formen, die ihre Mittelbeine zu Schwimmorganen ausgebildet haben, und sich wie echte Wasserinsekten schwimmend und flink unter der Oberfläche tummeln; ein Beispiel convergenter Entwicklung zum Wasserleben von hohem Interesse, da phylogenetisch keinerlei engere Beziehungen zu echten Wasserinsekten aus dem Käferreich bestehen. Eine Besonderheit von *Lixus* bildet die farbenprächtige Bestäubung, die durchaus dem Schmetterlingsflügelstaub gleicht, die bei den Exemplaren in den Sammlungen leider nur zum kleinen Teil erhalten zu sein pflügt.

Das morphologische Merkmal der langen Entwicklung des Rüssels bei den nunmehr zu besprechenden Formen beeinflußt die Lebensweise entscheidend. Als Grabscheit ist der Rüssel nicht mehr zu gebrauchen, dagegen als ein Bohrer, der nun die vielseitigste Verwendung findet, sei es, daß es gilt, zur Nahrungsaufnahme Rinden zu durchbohren, um von außen her den Saft des lebenden Baumes zu schlürfen, sei es, daß Früchte angebohrt werden, um in das vom Rüssel geschaffene Loch die Eier zu versenken, sei es, daß bei den Arten mit ausgebildetster Brutpflege der dünne und spitze Rüssel wie eine echte Nähnaedel zum zusammennähen der kunstgerecht hergestellten Blattwickel verwendet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Ein *Colias*flugplatz in Steiermark in der Vor- und Nachkriegszeit.

Von *Wilh. Kraut*, Graz.

Der stellenweise Reichtum von *Colias*-Arten in Steiermark ist den entomologischen Gesellschaften ja schon ziemlich bekannt und zwar durch die Werke: „*Colias Myrmidone* Esp., die Stammform und ihre Abarten in Oesterreich-Ungarn“ von Geheimen Hofrat Adolf Pieszczyk, sowie aus: „Die Schmetterlinge Steiermarks von Fritz Hoffmann und Rudolf Klos.“ Einer der ergiebigsten Flugplätze von *Colias*-Arten in der Zeit bis zum Jahre 1914, war unbedingt der Talerhof bei Graz. Dieser Flugplatz liegt in südlicher Richtung der Stadt und ist gemächlich in 2 Stunden Gehzeit von der Stadtgrenze zu erreichen. Man ist aber nicht gezwungen die Partie zu Fuß zu machen, man kann mit der Bahn fahren und ist dann die zweite Station an der Südbahnstrecke. Von der Station Abtissendorf-Talerhof, ist es dann noch 15

Minuten zu gehen und man hat die östliche Seite vom Talerhof erreicht. Der Talerhof hatte seinerzeit ein Flächenmaß von zirka 100 ha. und diente für größere militärische Uebungen. Von Norden war er teilweise geschützt durch Kieferwald und einen künstlich aufgetragenen sogenannten Kugelfang. Westlich entlang ziehen sich Kiefernwälder, Anfänge des Schachenwaldes. Südlich und östlich von Ackerland umgeben, so lag er da, von der städtischen Bevölkerung nie besucht, ja von manchen Grazer nicht einmal dem Namen nach bekannt, der sonnige ebene Brutplatz der *Colias*-Arten. Ein Stückchen aus der Lüneburgerheide sehe ich vor mir, wenn ich das Heidekraut, welches sich besonders an den Waldrändern dahinzieht und die ebene Lage, in unsere Gebirgsgegend hier, betrachte. Was nun die Flora auf diesem Platze anbelangt, so ist sie recht zahlreich, zum Gedeihen dieser Arten. Da steht in erster Linie die Königskerze in gebieterischer Größe alles überragend, dann folgen: Natterkopf, Goldrute, Jakobskraut, Skabiose, Habichtskraut, Hauhechel, Esparsette, echtes Labkraut, Wolfsmilch und Schafgarbe, sowie Distelarten und Salbei, dann außerdem einige Gattungen kleinere gelbe Korbblütler und zwischen diesen angeführten höheren Pflanzen stehen noch eine Anzahl niedere Schmetterlingsblütler, wie Klee und Kleearten, Steinklee, Hornklee etc., sowie Wicken. *Cytisus*-Arten besonders *biflorus* ist stark vertreten. Hiermit ist so ziemlich die Pflanzenwelt des Flugfeldes geschildert, außer eine Anzahl Gräser die in der Regel nicht fehlen. Hier herrschte im übrigen von menschlicher Seite aus, eine einsame Ruhe, es sei denn, daß hie und da ein Bauer oder Bauerngefahrte richtungshalber das Feld überquerte, oder eine kleine Viehherde tagsüber weideten. So wurde der Talerhof seinem eigenen Schicksal überlassen und die Pracht der Blüten gedieh vom Frühjahr bis zum Herbst, ohne der bekannten Heuernte zum Opfer zu fallen. Es ist nun jedem Sammler begreiflich, daß auf solchem Felde, noch dazu wo *Colias*-Arten in ganz Steiermark vertreten sind, ein außergewöhnlich gutes Plätzchen ist, zum Gedeihen dieser Art. Ich besuche den Talerhof seit meinem hiesigen Aufenthalte schon 20 Jahre, jährlich 10—15 mal auch öfters, er ist auch einer meiner beliebtesten Reviere. Es handelt sich hier um drei Arten von *Colias* und seine Abarten und zwar von *C. Hyale* L. *C. Myrmidone* Esp. und *C. Edusa* Esp., welche hier in 2—3 Generationen fliegen, und auch zu den häufigsten Schmetterlingen auf diesem Felde zählen. Aber besonders um die Jahre 1910—1914 war der Talerhof ein starker Anziehungspunkt der hiesigen Sammler, es war ein offenes Geheimnis, in den Zeitschriften und der Literatur wurde stets von einer Heide gesprochen oder von Abtissendorf bei Graz. Ich überlasse es den Herrn Entomologen, darüber zu urteilen, einen Fangplatz zu verheimlichen oder zu veröffentlichen. Aber trotzdem wurde er populär, denn die leidenschaftliche Entomologie, sei es nun aus Liebhaberei, wissenschaftlichen oder finanziellen Gründen, zog alle bekannten und unbekannt Sammler an schönen Flugtagen dort hin. Von nah und fern, jeder wollte seine Sammlung mit einer *Coliadenserie* verschönern, auch mit Recht, denn *Colias* ist doch neben *Parnassius* und *Zygaena* eine der reichhaltigsten Familie. Auch der Wissenschaft steht hier immer noch eine große Tür offen, betreffs der roten und weißen Form, welche bis heute noch nicht geklärt scheint. Ebenso um Aberrationen und Variationen festzustellen bedarf es möglichst zahlreichen Materials. Da ist es nun kein Wunder, wenn man z. B. ganze Familien, oder Vater und Sohn, oder einzelne Herrn sehen kann, alle mit den Netzen in den Händen, um ihre Raritäten schmunzelnd einzuheimsen. Wenn ich nun in meinem Tagebuch zurückblicke, vom Jahr 1899—1914, so muß ich konstatieren, daß trotz

den, in den erwähnten letzteren Jahren stattgefundenen Massenfängen kein Rückgang an Zahl und Arten eingetreten ist. Das klingt bald unglaublich, aber es ist so. Die sonnige ruhige Lage des Flugfeldes und das vorzügliche Gedeihen der Futterpflanze ermöglicht das Gedeihen des Eies und der Raupe. Hierzu sei bemerkt, daß Raupe sowie Puppe nie, oder höchst selten von Parasiten befallen werden, welche bei vielen Arten den Falter einschränken oder nahezu vernichten, was also hier nicht der Fall ist. Auch die Eiablage der Tiere ist so groß, daß der Nachwuchs der Falter die Sammelausbeute immer übertrifft. Ebenso übertrifft das Absterben und das Abfliegen vom Felde die Ausbeute der Sammler. Trete hier nun kein Elementar-Ereignis oder die der Falterwelt so schädliche Kultur ein, so würden die Coliasfalter geradeso einen Umfang annehmen, wie z. B. *P. brassicae* und *A. crataegi* usw., natürlich nicht gesagt betreffs ihrer Schädlichkeit, zumal diese zuletzt angeführten Arten stark von Parasiten heimgesucht werden, und als Schädlinge stark von den Menschen verfolgt werden. Nun es war also reichliche Fanggelegenheit und auch ich habe Erfahrungen jeglicher Art gemacht und meine schönsten Coliasarten mit dem Fangzettel Talerhof etikettiert.

Aber die Tätigkeit der Entomologen bekam ein jähes Ende; nach dem Jahr 1914 wurde der Colias-Flugplatz Talerhof zu einem Flugplatz der Technik umgewandelt, man sah Colias in Gestalt von Ein- und Zweideckern in ziemlicher Anzahl fliegen, aber unsere lieben Falter konnten sich mit den großen Brummern nicht recht vertragen und fingen an sich über die nahen Felder und Wälder zu verfliegen. Im Laufe der Zeit wurde es noch schlimmer, Flughallen wurden aufgestellt, Flüchtlingslager eingerichtet, Militär- und Zivil-Baracken fertiggestellt und einen großen Teil des Flugfeldes nahm ein Friedhof in Anspruch. Es wurde sozusagen eine Baracken-Vorstadt von Graz und aus der einstigen Ruhe des Feldes wurde durch Zuzug von Menschen vollständig das Gegenteil. So war hier mit der entomologischen Tätigkeit auf unabschbare Zeit Halt geboten. Nach dem Jahre 1918 wurden die Baracken größtenteils wieder entfernt, anstatt dessen schaffte man einen Motorpflug herbei und arbeitete das Flugfeld bis zur Hälfte vollständig um. Es wurde wieder kultiviert, ob sich die Sache aber rentiert, lasse ich einen Fachmann beantworten; so viel wie ich sehe, sind in diesem steinigen, lehmigen, mit Sand durchsetzten Boden, die Cytisus- und Euphorbia-Pflanzen besser gediehen, als der jetzt angebaute türkische Weizen oder Mais. Als ich nun im vergangenen Winter gelegentlich wieder über den Talerhof ging, machte ich wieder eine neue Erfahrung. Infolge des modernen Abtorfungsgesetzes wurden etliche 1000 Quadratmeter der obersten Schicht ausgestochen und dem Brennzweck zugeführt. Damit ist nun einer der schönsten Fangplätze von Steiermark seinem Schicksal erlegen bis auf ein kleines Stückchen, was zur Zeit noch besteht.

Nun zum Schluß will ich mein Sammelergebnis vom Jahr 1914 in 15 Exkursionen, dem von 1924 auch in 15 Exkursionen gegenüberstellen. Um die Sache kurz zu fassen, will ich die einzelnen Daten fortlassen.

Im Jahre 1914 Abarten von *Colias hyale* L.: *uhli* Kovats 2 ♀, *radiiformis* Schultz 3 ♂ 1 ♀, *intermedia* Tutt. 2 ♂ 3 ♀, *apicata* Tutt. 2 ♂, *heliceides* Selys 3 ♂ 2 ♀, *flava* Husz 3 ♂, *unimaculata* Tutt. 2 ♂ 1 ♀, *demarkinata* Nitsche 2 ♀.

Abarten von *Colias myrmidone* Esp.: *inumbata* Schultz 4 ♀, *edusiformis* Klem. 9 ♂, *pupillata* n. c. 2 ♂ 1 ♀, *striata* n. c. 2 ♂ 4 ♀, *rubroflammea* Zelezny. 2 ♂ 5 ♀, *unipuncta* n. c. 2 ♂ 3 ♀, *pallida* n. c. 1 ♂, *amicans* Piesz.

8 ♂ 5 ♀, *edusoides* Skala 2 ♂ 1 ♀, *flavescens* Garb. 4 ♂ 7 ♀, *nigrovenata* Mayer 2 ♀, *obscura* Skala 6 ♀, *anthygiaea* Mayer 3 ♀, *aurantiaca* Piesz. 2 ♀, *agnes* Piesz. 8 ♀, *Pieszczeki* Pred. 5 ♀, *alba* Stdgr. 4 ♀, *orcus* Ronnike 2 ♀, *nigerrima* Piesz. 9 ♀, *pseudo-rebeli* Klos 3 ♀, *lutea* Zelezny 1 ♀.

Abarten von *Colias edusa* Esp.: *poveli* Aig. 4 ♀, *faillae* Stef. 6 ♂, *pupillata* Reverdin 1 ♂ 1 ♀, *helicina* Obth. 2 ♀, *helice* Hb. 5 ♀.

Dies sind zusammen 102 Falter, denen folgende im Jahre 1924 gegenüberstehen:

Abarten von *Colias hyale* L.: *uhli* Kovats 1 ♀, *radiiformis* Schultz 1 ♂ 1 ♀, *unimaculata* Tutt. 1 ♂ 1 ♀, *flava* Husz. 1 ♀, *heliceides* Selys 2 ♂, *intermedia* 2 ♂ 2 ♀.

Abarten von *Colias myrmidone* Esp.: *inumbata* Schultz 1 ♀, *edusiformis* Klem. 6 ♂, *striata* n. c. 2 ♂ 1 ♀, *unipuncta* n. c. 1 ♂ 1 ♀, *amicans* Piesz. 5 ♂ 3 ♀, *bahri* Skala 1 ♀, *flavescens* Garb. 2 ♂ 3 ♀, *obscura* Skala 1 ♀, *anthygiaea* Mayer 1 ♀, *permaculata* Piesz. 1 ♀, *agnes* Piesz. 3 ♀, *ilsae* Schaw. 1 ♀, *Pieszczeki* Pred. 1 ♀, *Schwabi* Piesz. 2 ♀, *alba* Stdgr. 2 ♀, *nigerrima* Piesz. 5 ♀, *pseudo-rebeli* Klos 1 ♀, *nana* Mayer dritte Generation immer sehr häufig.

Abarten von *Colias edusa* Esp.: *poveli* Aign. 2 ♀, *faillae* Stef. 5 ♂, *helicina* Obth. 2 ♀, *helice* Hb. 3 ♀, *pallida* Tutt. 1 ♂ 3 ♀, zusammen also 72 Falter, also eine Abnahme von 78 Stück. Mein langjähriger Sammelfreund Herr Leopold Radesey, Kanzleioberdirektor im Städtischen Amtshaus, hatte in der Vorkriegszeit öfters die schöne ab. *bahri* gefangen, die heute schon zu den größten Seltenheiten gehört. Aber was ist nun Schuld an diesem Rückgang der Falterwelt. Ich kann es nicht oft genug sagen: die der Insektenwelt so schädliche Kultur und nicht das Sammeln der Entomologen. Es sei denn, daß es sich um eine Lokalrasse handelte, oder ein isolierter Flugplatz in Frage käme, was aber hier nicht der Fall ist, da die Tiere im Zu- und Abfliegen nicht gehindert sind. Als ich im letzten Jahr mit meinem lieben Sammelfreund Herrn Lax auf dem Flugfelde war, da rief er „o Talerhof, o Talerhof, deine, deine Colias sind nicht gefangen, sie sind vernichtet worden!“

Eucharhia (Arctia) casta Esp.

Von J. F. Fuhr, Teplitz-Schönau.

Es dürfte manchen Sammler interessieren, genaueres über die Lebensgewohnheiten dieses Falters zu erfahren, da diese von denen der meisten anderen Bärenarten abweicht. Ich sammle diese Art seit 30 Jahren immer an demselben Fundort, ohne daß sie deshalb seltener geworden wäre, wie z. B. in Brüx, Prag etc. wo der Falter kaum mehr gefunden wird. Um dieses Finden ist es eine eigene Sache, ich bin überzeugt, *A. casta* hat noch viele Fundorte, die derzeit unbekannt sind, da die Raupe bei Tage in der Erde versteckt lebt und erst am Abend von 9 Uhr an am Futter zu finden ist. Sie liebt trockene sonnige Abhänge und Wegränder, wo gelbes Labkraut (*Galium verum*) vorkommt, bevorzugt aber immer gewisse Stellen, während benachbarte verschmäht werden. Es scheint dabei das darunter liegende Gestein, Phonolith, eine gewisse Rolle zu spielen, in der Gefangenschaft fressen die Raupen wahllos gelbes und weißes Labkraut von anderen Fundorten. Es heißt also gründlich suchen, ehe man eine solche Stelle findet, abgeessene Pflanzenspitzen geben öfter Anzeichen für das Vorkommen von *casta*, falls dies nicht etwa von porcellus-Raupen herrührt. Noch versteckter lebt der Falter selbst, ich wenigstens habe ihn noch nie gefunden, trotzdem ich öfter im Mai danach suchte, er fliegt nachts zwischen 2—3 Uhr, wie ich im Kopulationkasten feststellen konnte. Daß mein Fundort immer gleich ergiebig bleibt, hat seinen Grund darin,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Kraut Wilhelm

Artikel/Article: [Ein Coliasflugplatz in Steiermark in der Vor- und Nachkriegszeit
22-23](#)